

Blumenau – 168 Jahre alt

von Jutta Blumenau-Niesel



da Ilha de Itajaí
Scharfer Protest
Dort, wo der Itajaí 'um die Ecke' fließt, liegt eine schmale Landzunge. Dort hatte Hermann Blumenau, wie andere Siedler auch, in einer Hütte gelebt – auf der 'Scharfen Ecke', wie dieser malerische "Zipfel" im Fluss gegenüber dem alten 'Stadtplatz', noch heute genannt wird. "Der letzte Bürgermeister, Napoleão Bernardes und der heutige, Mário Hildebrandt, wollen auf jeden Fall eine Brücke dort bauen! Es gab schon viel Protest, aber die beiden machen einfach weiter. Es gibt ein anderes Projekt – eine Brücke nur für Fußgänger – architektonisch viel, viel schöner... Das Institut (Instituto Histórico de Blumenau, d.Red.) hat, wie andere Organisationen auch, Protest eingelegt, aber bisher ohne Erfolg ...
Aus einer Nachricht von Marcos Schroeder am 25.9.2018, JBL



Ein Stadtjubiläum wie andere auch? Nichts Besonderes?
Doch! Zwar ist es kein 'runder' Geburtstag, doch weist er auf einen Vorgang hin, der ins Gedächtnis zurückgerufen werden sollte. Als Repräsentant des Hamburger 'Verein(s) zum Schutze Deutscher Auswanderer in Südbrasilien' hatte er am 16.

März 1848 ein Gesuch bei der Provinzialkammer von Santa Catarina eingereicht.
In 24 Kapiteln* legt Blumenau als Impulsgeber und Autor sein mit dem Verein abgestimmtes Programm *Zur Anlage von Kolonien in der Provinz Santa Catarina* vor. Darin benennt er detailliert und fair Pflichten, Rechte und Aufgaben für die deutsche

und die brasilianische Seite.
Ziel des Vereins sei, 'durch Heranziehung und Ansiedelung von Einwanderern und Gründung von Landwirtschafts- und Industrie-Kolonien, die seit langem bestehenden Handelsbeziehungen zwischen der Hansestadt und Brasilien auszubauen ...'
*nach Karl Fouquet, Dr. Hermann Blumenau, S.Leopoldo 1979, Centros Culturais

Ihre in Brasilien geborenen Kinder sind in sämtlichen Rechten und Pflichten den geborenen Brasilianern gleichgestellt. Von der 'Rekrutierung für das Landsheer und die Flotte' sollen deutsche Einwanderer lebenslang befreit sein ... 'ihr Dienst in der Nationalgarde wird auf das Gebiet der Kolonie beschränkt'.

'Dem Verein und den Kolonisten wird gestattet, Kirchen und Kapellen zu bauen, den Gottesdienst nach ihrem Bekenntnis zu halten ...'

'Der Vertreter des Kaiserreichs in Hamburg ist befugt, Verbrechern den Paß zu verweigern, und der Verein anerkennt unsittliche Menschen und Unruhestifter für dauernd aus der Kolonie zu verweisen ...'

'Ein für allemal ist die Einführung von Sklaven in der Kolonie verboten. Kein Bewohner der Kolonie darf Sklaven halten.'

Blumenau, há 168 anos!

Uma história de sucessos!

Vencendo desafios e se reinventando*

Parabéns à nossa cidade!

Marcos Schroeder
Diretor Presidente IHB
Encendo desafios

*besiegt Herausforderungen und erfindet sich neu

Diese 24 Kapitel – zukunftsweisend – sollten Vorbild und Verpflichtung werden für Deutsche, die in Brasilien eine neue Heimat errichten wollten und für Brasilianische Regierungsstellen, die ihnen Einreise und Seßhaftigkeit gewähren sollten. Ein Gesetzentwurf und der Entwurf einer

Eingabe an die Regierung in Rio de Janeiro begleiten das Gutachten. Nach unendlich langen Auseinandersetzungen unterschiedlicher Interessengruppen in Santa Catarina kam es zu einem für Blumenau höchst nachteiligen Regierungsbeschuß: der Provinz durften durch die Ansiedelung gegenwärtig und künftig keinerlei finanzielle Belastungen entstehen. Hinzukam, daß der Hamburger Verein sich aufgelöst habe, weil die Aktionäre in dem Projekt mittlerweile keinen finanziellen Nutzen mehr sahen.

Hermann Blumenau hatte alle Unterstützung und seinen Hamburger Auftraggeber verloren, stand nun, als Privatmann, vor dem Nichts.

**Blumenau – 168 Jahre!
Wir gratulieren**

Der Begriff Heimat gewinnt mehr und mehr Bedeutung

von Gerhard Treichel

Aus einem Brief von Buchautor Gerhard Treichel vom 25. April 2018 mit Bezug auf seinen Roman *Magdalenas Schicksal in Stalins Gulag – eine authentische Erzählung*.

„Mit Brasilien verbindet mich die Geschichte meiner Familie. Während meiner Missionstätigkeit 2004 in Paraná lernte ich einen unbekanntem Zweig der Familie Treichel kennen. Sie mußten 1932 vor dem Roten Terror Stalins fliehen und fanden später in Mondai (St. Catha-

rina) eine neue Heimat.

Diese dramatische Flucht nahm ich zum Anlaß, ein Buch über die Verbrechen Stalins während seiner Gewaltherrschaft, zu schreiben. Anlaß war eine Meldung der *Weltwoche* aus der Schweiz: *Über die Verbrechen Stalins schweigt der Zeitgeist*. So entstand der Roman.

So begann ich, mich immer mehr für die Geschichte Brasiliens zu interessieren. So entdeckte ich auch Joinville, Petrópolis und Blumenau. *Die Siedler der ersten Stunden* waren Pioniere. Ihr Wirken war

visionär. Die nachfolgenden Generationen konnten ernten, was die Vorigen damals aussäten ... Das Bewußtsein an sich zu glauben, sich zu behaupten, Gott zu vertrauen und gemeinsam zu handeln – dieses Bewußtsein sollte erhalten bleiben. Geschichte immer wieder in das Bewußtsein der Menschen zurückzurufen, ist Aufgabe der nachkommenden Generationen. Daraus erwächst Achtung und Dankbarkeit“.

Gerhard Treichel, *Brasilien und die Deutschen - 200 Jahre Emigration (1818-2018)*

Das Wunder von Brasilien – 200 Jahre deutsche Einwanderung

1817-2017 – von Gerhard Treichel

Es begann in den postnapoleonischen Jahren 1817/18. In Deutschland herrschte Not und Elend. Verschärft wurde dies noch zusätzlich durch den Vulkanausbruch Tambora (Indonesien). Innerhalb von drei Jahren schlug das Klima gewaltig um und führte zu Hungerkatastrophen in Mitteleuropa, aber auch zu politischen Verwerfungen, verursacht durch den Wiener Kongress. Metternichs Politik war auf die Wiederherstellung der Mittelmächte ausgerichtet. Dem Wunsch der Deutschen nach einem Nationalstaat wurde nicht entsprochen. So war es kein Wunder, dass hunderte liberal Gesinnte ihre Ideale in Nord- oder Südamerika, wie u.a. Pastor Faulhaber oder Paul Raminger, "zu verwirklichen versuchten", betonte Hugo Gemmer*.

Diese Not lindernd, bot eine Übereinkunft zwischen dem Habsburger und dem Brasilianischen Kaiserreich. Es kam 1817 zu einer ersten gezielten Einwanderung,

als die österreichische Erzherzogin Leopoldine den brasilianischen Thronfolger Dom Pedro II heiratete. Mit ihr kamen deutsche Künstler, Handwerker, Händler, Lehrer, Pfarrer, Ärzte, Apotheker in das Land. Eine der ersten deutschen Kolonien war São Leopoldo, benannt nach der österreichischen Prinzessin Leopoldine.

Die Höhepunkte der deutschen Einwanderung in Brasilien lagen im 19. und 20. Jahrhundert. „Es waren größtenteils soziale Probleme, die sie aus ihrer Heimat trieben“, betonte Hugo Gemmer. Die Aussicht auf Verbesserung ihres Lebens lockte sie über den Atlantik. In heutiger Zeit haben etwa 10 Prozent der Brasilianer deutsche Vorfahren.

Gemmer verwies darauf, dass sich auch in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts immer mehr die industrielle Revolution durchsetzte. Das ruinierte tausende Handwerker... In den Städten und Gemeinden

herrschte bittere Armut. In vielen Orten kam es zu Protestbewegungen, die schließlich in die bürgerliche Revolution 1848 führten. „Leider ist die Revolution damals und die Errichtung einer Deutschen Republik gescheitert“, fährt er fort und resümierte: „... das sollte später für Deutschland verhängnisvoll werden und führte letztendlich zum 1. Weltkrieg. So flüchteten viele Deutsche in mehreren Wellen nach Süd- und Nord-Amerika. Darunter seit 1871 auch Siedler aus Bessarabien“. So wurde Hamburg oft Tor zur neuen Welt. Per Schiff zogen sie mit ihrem wenigen Hab und Gut in die ungewisse Fremde ...“ Für viele wurde der Ozean zum nassen Grab.“

Im Jahr 1818 organisierte Anton Schaffer für eine Gruppe von 20 Deutschen, die ihre Heimat verlassen wollten, eine Reise über den Atlantik, nach Brasilien. Dieser Schaffer-Gruppe wurden Ländereien in Bahia gewährt. Dort wurde die Siedlung Fran-



**Hugo Gemmer
Leiter des Emigranten-
museums Mondai,
St. Catharina
Erzieher im Kinderheim
Mondai*

kenthal gegründet, eine der ersten deutschen Siedlungen in Brasilien“.

1820 wurde im Bundesstaat Rio de Janeiro die Stadt Nova Friburgo gegründet. Kaiser Dom João versuchte gezielt, neue deutsche Einwanderer anzuziehen. Im September 1822 entsandte die brasilianische Regierung Georg Anton

Schäffer nach Deutschland, um Kolonisten anzuwerben. Er kam 1823 als Bevollmächtigter des Kaisers von Brasilien, besuchte die Hansestädte... und zahlreiche deutsche Höfe. „Diese Mission startete die erste große deutsche Auswanderungswelle nach Brasilien. Ziele waren vor allem jetzt die heutigen Bundesstaaten Santa Catharina und Rio Grande do Sul“, meinte Gemmer.

Der brasilianische Staat – damals noch Kaiserreich – kümmerte sich allerdings kaum um seine neuen Bürger: Konzessionen vergab er an hanseatische Kolonisationsbüros, die Überseereisen und erste Ansiedlungen organisierten. Dann waren die Immigranten auf sich selbst gestellt – und zwar total!

„Wer die Geschichte der Deutschen Kolonisten in Brasilien in den Fokus nimmt, kommt an zwei Städten nicht vorbei: Blumenau und Nova Petrópolis“, meinte Gemmer. „Im Jahre 1850 gegründete der deutsche Apotheker Dr. Hermann Blumenau, die nach ihm benannte Stadt Blumenau, heute eine Großstadt im Osten des brasilianischen Bundesstaates Santa Catharina“.

Blumenau ist neben Joinville eines der drei



Volksfest 90 Jahre Mondai

Zentren der deutschen Kolonisation in Santa Catharina. Herausragend die deutsche Architektur der Fachwerkhäuser. Die Einwohnerzahl betrug laut Volkszählung von 2010 309.011 Einwohner. Die Einwohnerschätzung vom 1. Juli 2014 betrug ... 334.002 Bewohner auf einer Fläche von 518,5 km²...

In den ersten 100 Jahren nach der Gründung der Kolonie war deutsch die vorherrschende Sprache in Blumenau. Sie wurde zunächst als einzige Sprache verwendet, da die ersten Kolonisten ausschließlich aus Deutschland kamen. Mit zunehmender Einwanderung aus anderen europäischen Ländern und brasilianischer Binnenwanderung wurden in Blumenau auch andere Sprachen (insbesondere italienisch und deutsch), gesprochen. Sie waren aber auf die jeweiligen Einwanderer begrenzt. Amtssprache in Blumenau und der ganzen Region, war deutsch. Die deutschsprachigen Auswanderer und deren Nachfahren verfügten über eine gute Infrastruktur; Verwaltung, Schulen, Vereine etc.

Deutsche Kultur und das Brauchtum hat im Süden Brasiliens einen hohen Stellenwert. So findet man in Rio Grande do Sul und in den Nachbarstaaten Santa Catharina und Paraná eine Vielzahl folkloristischer Vereine... Gepflegt wird das deutsche Liedgut... Tanz- und Trachtengruppen führen deutsche Volkstänze neben den einheimischen Gaucho-Tänzen auf. So trifft sich

Jung und Alt bei Blasmusik. Freude und Frohsinn herrscht bei Volksfesten zu Ostern, Trachtenfesten oder Erntedank. Dabei sind deutsche Volkslieder noch immer sehr beliebt. Der schwäbische Komponist Friedrich Silcher ist dann allgegenwärtig. Das Oktoberfest in Blumenau mit Blasmusik und Bier ist nach dem Karneval in Rio das zweitgrößte Volksfest Brasiliens.

Die Stadt Blumenau entwickelte sich zum bedeutendsten Standort der Textilindustrie von ganz Lateinamerika mit der Firma Hering als dem größten Unternehmen...

Geschichten verdeutlichen und erzählen von Menschen ohne deren Wirken die Menschheit ärmer wäre. Darüber zu berichten und gegen das Vergessen zu wirken, ist eine wesentliche Aufgabe der Nachfahren.

Zu den Nachkommen, die aus historischer Sicht die Geschichte der Deutschen Einwanderer analysieren, publizieren und der heutigen Generation nahe bringen, gehört Jutta Blumenau-Niesel, Urenkelin des Stadtgründers Herrmann Blumenau, Präsidentin der Blumenau-Gesellschaft e.V. mit Sitz in Berlin.

Deutsche Einwanderer schufen in 200 Jahren das Wunder von Brasilien. Wenn heute das Land zu den 20 führenden Wirtschaftsnationen der Welt zählt, haben deutsche Siedler großen Anteil daran. Dies ist allgegenwärtig, dies spürt der Besucher in vielen Regionen. Die Siedler bewahrten ihr kulturelles Erbe in Sprache und Brauchtum.



G. P. Stoldt – Public Relations-Management

Unser Mitglied Gerd-Peter Stoldt mit Wohnsitz in Flein/Heilbronn, hat uns eine erfreuliche Mitteilung gemacht: Nach vielen Jahren höchsten beruflichen Einsatzes bot er uns nun an, die Öffentlichkeitsarbeit der BG professionell zu aktivieren. Schwerpunkt Baden-Württemberg. Herr Stoldt war

Gert-Peter Stoldt gehört zu den Gründungsmitgliedern unserer Gesellschaft. Bei Besuchen in Blumenau hat er uns begleitet, die Stadt, ihre Bewohner und ihre Geschichte an Ort und Stelle kennen und schätzen gelernt. JBL

u.a. tätig beim französischen National Carrier (Group UTA) - in München akkreditiert als Direktor für Süddeutschland und angrenzende Länder. Von Paris aus war er beauftragter Abgesandter für Missionen in Afrika südlich der Sahara für IATA und ICAO, den Überwachungsorganisationen der zivilen Luftfahrt. Herr Stoldt war Vizepräsident des Airline Representative Panel (ARP), Geschäftsführer deutscher Reiseveranstalter, Berater, Dozent, Tutor und Autor für internationales Tourismus- und Hospitalitymanagement mit Schwerpunkt Süddeutschland. Auch heute noch vielbeschäftigt und gefragt. Wir freuen uns auf seine Mitarbeit, auf neue Ideen und Anregungen.

Jutta Blumenau-Niesel

Blumenauer Justiz von José Deeke*

Wir wollen nun einmal ... zu den Justizverhältnissen der ersten Zeit übergehen. Da gab es kein umständliches Gerichtsverfahren wie heute ... Der Richter kannte die Verhältnisse jedes einzelnen (1854: 115 Einw., 1860: 947 d. Red.) und richtete sich weniger nach den Buchstaben des Gesetzes als nach den jeweiligen Umständen und dem Charakter der Vorgeladenen. Schwere Kriminalfälle kamen in den ersten Jahren nicht vor. Die kleinen Sachen wurden kurzerhand, sozusagen persönlich abgeurteilt und meist traf der Richter den Nagel auf den Kopf ...

Ein gewisser Hannes, Kolonist in der Nähe des Stadtplatzes, der bisweilen auf Tagelohn arbeitet, ist angeklagt, seinem Arbeitgeber eine Axt entwendet zu haben ... Nach der Zeugenaufnahme wird Hannes vorgerufen; er ist ein großer, baumstarker Mecklenburger. Vierschrötig kommt er herein, setzt sich ebenso vierschrötig auf die Anklagebank, die unter der Last in allen Fugen kracht, schiebt dann ein ungeheures Stück Kautabak in seinen Mund und harrt der Dinge, die da kommen sollen ... Auf die Fragen nach Stand, Alter usw. antwortet der Angeklagte: „Awerst Herr Richter, dat wetens ja allens sülvst. Wat schall ick dat man irst seggen ...“.

Der Richter bedeutete ihm, dass der gesetzlichen Form Genüge geleistet werden müsse. „Ach wat, ... wat geht mi de Form an“. „Sie haben bei Breslin gearbeitet?“ „Jowoll“ ... „Als Sie am letzten Sonnabend nach Hause gingen, habe Sie da eine Axt von Breslin mitgenommen?“ Hannes schnellte

in die Höhe ... und schrie wütend „Wer seggt dat“?

Der Richter nannte die beiden Zeugen. Hannes maß sie mit verächtlichen Blicken und murmelte „Na teuf man' n beten, ich war ju belügen“ Dabei zeigte er ihnen seine großen Hände mit nicht mißzuverstehender Gebärde. Der Richter befahl ihm, sich zu setzen und den Tabak aus dem Mund zu nehmen, denn Hannes hatte mittlerweile die halbe Stube braungefärbt ... der nahm den Priem mit großer Umständlichkeit aus dem Mund und legte ihn behutsam vor sich auf den Tisch ...

„Antworten sie auf meine Frage: haben Sie die Axt mitgenommen?“ „Jawoll, dat hebb ick daun“ ... „Wußten Sie, dass die Axt Breslin gehört?“ „Jawoll“ ... „Warum nahmen Sie fremdes Eigentum?“ ... „ick woll se man blot en beten sliepen, de was tau stump“ ...

„Hatte denn Breslin keinen Schleifstein?“ ... „Jawoll, awerst hei was tau grow (grob, d. Red.), und man kann keinen Snied ansliepen“. Das Verfahren zog sich zur Gaudi aller Beteiligten noch eine zeitlang hin, wobei der Angeklagte Unmengen von Tabaksaft auf den Boden spie, mehrfach mit der Faust auf den Tisch schlug.

Nach etlichen Stunden ernstern Nachdenkens war er müde, bekannte reuevoll sein Vergehen und willigte in jegliche Sühne. Damit war die Sache abgetan ...

*Das Munizip Blumenau und seine Entwicklungsgeschichte in drei Bänden; Verlag Rotermund & Co S. Leopoldo 1917, Band 1 S. 87 ff

Trauer und Entsetzen

Kommentar zum Großfeuer im Nationalmuseum Rio de Janeiro am 2. September (!) 2018. Blumenau: ... muita coisa foi perdida – vieles haben wir verloren – Laméntável – bedauerlich die Mißachtung unserer Regierenden.

„Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht wohin er geht.“

Die Vergangenheit ist der Grundstein, welcher unsere Gegenwart trägt und unsere Zukunft stützt. Ohne sie ist unser Heute nichts und unser Morgen wird verloren sein in der Anonymität Zeitläufte“.

Jemand sein und erhaltenswerte Geschichte weitergeben – „Ser alguém é ter uma história para contar“ Isak Dinesen

„Die Tragödie ist das Resultat jahrelanger Vernachlässigung“ schrieb Tjerk Brühwiller in seinem ausführlichen Bericht aus S. Paulo (FAZ, 4. 9. 2018). „Das Gebäude ... verfügte weder über Sprinkleranlagen noch Feuerlöscher ... Hydranten in unmittelbarer Nähe des Museums sollen nach Angaben der Feuerwehr nicht ... funktionstüchtig gewesen sein ...“

Dies ist am 2. September 2018, dem 168. Gründungstag der Stadt Blumenau SC geschehen.

Jutta Blumenau-Niesel

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
Comunicações da Sociedade Cultural
Blumenau – Alemanha; ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin

Herausgeber: Blumenau-Gesellschaft e.V.
Gemeinnütziger Verein
c/o Tourist-Information, Breite Straße 17,
38899 Hasselfelde/Harz
Tel. 030 892 74 01

E-Mail: blumenau@email.de

Bankverbindung: Harzsparkasse
Wernigerode,
IBAN: DE70 8105 2000 0380 3140 96
BIC: NOLADE21HRZ

Redaktion: J. Blumenau-Niesel (Vi.S.d.P.),
Dr. H. J. Niesel

Satz & Layout: Peter Könnecke

Publikation: 26. Jg., Heft 3-2018

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.



Nachruf für Inge Bachmann

„Denken wir nicht nur an den Verlust, denken wir an den Reichtum, die Freude, die Klugheit, freuen wir uns an der Erinnerung. (aus der Trauerrede für Inge Bachmann (1930–2018). Als Chefredakteurin der Deutschen Bauernzeitung (DBZ) war sie auch, seit 1954 mit unserem 2015 verstorbenen Mitglied Ralf Bachmann verheiratet, 'journalistisches Vorbild'.

Ihre besondere Aufmerksamkeit galt den Frauen in der Landwirtschaft, die im 'Arbeiter- und Bauernstaat', wie der Name sagt, stets im Schatten männlicher Dominanz gestanden hatten. Auf ihren untergeordneten Status hat Inge Bachmann aufmerksam gemacht und für ein bäuerlich-weibliches Selbstbewußtsein in diesem System gewonnen. Dies, so wurde beim Abschied vom Sprecher hervorgehoben, war eine „Vorwegnahme des Genderanliegens von heute“. Lebensmittelpunkt ab 1990 waren die Kinder, Enkel und Urenkel. Nun müssen sie und auch wir auf Inges gutes Wort verzichten. Wir sind traurig und bewahren die Zu- neigung einer außergewöhnlichen Frau in guter Erinnerung. Jutta Blumenau-Niesel

Ein Gedicht

Anlass zur Rückkehr in die 'alte Heimat' waren oft schwere, am Ort nicht therapierbare Krankheiten, Arbeitsunfähigkeit durch Unfall, gar Tod eines Familienangehörigen. Die letzte Konsequenz hieß: zurück nach Deutschland! Detlev v. Liliencron (1844 - 1906) beschrieb es so:

Rückkehr

Aus Wogen taucht ein blasser Strand.
Es schimmert fern durch meine Tränen
des Vaterlandes Küstenstrand.
Erschöpft muß ich am Maste lehnen.

Der Flieder blüht, die Schwalbe zieht,
und auf den Dächern schwatzen Stare.
Der Orgeldreher dreht sein Lied.
Ein linder Wind küßt mir die Haare.

Die Mädchen lachen Arm in Arm,
Soldaten stehen vor der Wache.
Und aus der Schule bricht ein Schwarm
der lustig lärmt - in meiner Sprache.

Es schreit mein Herz - es jauchzt
und beb't der alten Heimat heiß entgegen.
Und was als Kind ich je durchlebt,
klingt wieder mir - auf allen Wegen